

beleuchtet die Baugeschichte von Dover Castle, Winchester Castle und der Abteikirche von Westminster im Zeitraum 1220—72. Neben einigen *writs* der Königskanzlei enthält der Band eine große Zahl von Bauabrechnungen der Finanzverwaltung — nicht nur des Exchequer! —, also Materialien, die sich mit E. Sthamers „Dokumenten“ zu den Kastellbauten Friedrichs II. und Karls von Anjou vergleichen lassen. Der Hg. hat dem lateinischen Text eine englische Übersetzung zur Seite gestellt und einen allgemeinen Index sowie ein Glossar bautechnischer Termini beigelegt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß hier dem Sozial- und Wirtschaftshistoriker eine wahre Fundgrube geboten wird durch Angaben über Herkunft und Zahl der Arbeitskräfte, Arbeitsbedingungen, Entlohnung, bezahlte bzw. unbezahlte Feiertage und vieles andere mehr.

Karl Schnith

Der Stralsunder Liber memorialis Teil 3 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Stralsund 5, 3). Bearb. von Horst-Diether Sch ro e d e r, Weimar 1972, Hermann Böhlau Nachfolger, 281 S., DM 32. — Nachdem bisher die Teile 1, 2 und 4 des Stralsunder Liber memorialis erschienen sind (vgl. DA 26, 584), bringt der vorliegende Teil weiterhin eine Fülle von kultur- und stadtgeschichtlich interessantem Material für die Jahre 1423—1440.

A. G.

---

Jan-Louis van D i e t e n, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie (Supplementa Byzantina 2) Berlin — New York 1971, Walter de Gruyter, X u. 194 S., DM 88. — Die offenbar bis Ende August 1972 immer noch nicht erschienene Edition der 18 Reden und 11 Briefe des byzantinischen Geschichtsschreibers, Beamten und Rhetors Niketas Choniates (gest. nach 1213), von denen 9 Stücke im griechischen Urtext zum ersten Mal ediert werden sollen (zusammenfassende Übersicht mit Angaben der Chronologie, handschriftlichen Überlieferung und älteren Editionen S. 58—60), wird durch den vorliegenden Ergänzungsband erläutert. Der Vf. betont (S. VI): „Es war nicht unsere Absicht, einen erschöpfenden Kommentar zu bieten, sondern nur das, was zum Verständnis des Textes unentbehrlich ist.“ Vor allem sprachlich-rhetorische Probleme klammert D. weitgehend aus. Die — soweit ich sehe — sehr sorgfältig jede noch so kleine Nachricht berücksichtigende Biographie (S. 1—56) will auch der Persönlichkeit dieses intelligenten, sprachgewandten, menschlich im Ganzen gesehen sympathischen hohen byzantinischen Staatsbeamten etwas näher kommen. Vielleicht hätte sein ewig nörgelnder, pessimistischer, durch persönliche Umstände verständlicher Kritizismus etwas stärker hervorgehoben werden sollen. Die Biographie ist geeignet, dem Nichtspezialisten, der wohl meist nur das Geschichtswerk des Choniates als wichtige Quelle des „lateinischen Kreuzzugs“ (1204) benutzt, Choniates als „Byzantiner“ näherzubringen; der Byzantinist findet darin wertvolle Hinweise auf die sozialen Verhältnisse des byzantinischen Beamtentums. Im 2. und 3. Teil werden die Reden und Briefe einzeln kurz im Inhalt wiedergegeben, dann folgt jeweils ein Abschnitt über die geschichtliche Einordnung und Datierung. Die abschließenden Einzelerläuterungen sind leider schon nach der noch nicht erschienenen Ausgabe zitiert, so daß eine genaue kritische Würdigung noch nicht möglich ist, will man sich nicht die Mühe machen, die Stellen in den alten Ausgaben zu suchen. Sämtliche hier erläuterten Reden und Briefe sind von Fr. Gr a b l e r, Kaisertaten und Menschenschicksale im Spiegel der schönen Rede, Graz — Wien — Köln (Styria) 1966 (Byz. Geschichtsschreiber 11) flüssig übersetzt. Daraus kann auch der Nichtgräzist einen Eindruck gewinnen